



Kund um Boppard JOURNAL



Nr. 115

Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins Boppard

Text: Jürgen Johann und Heinz Kähne · Fotos: Dietmar Kruzwicki, Karin Bohlender, Anne Hilgert und Jürgen Johann

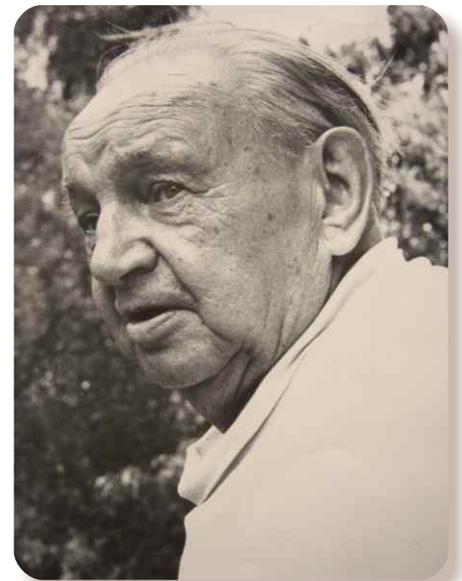
Zwischenstation Boppard: Hans Kruzwicki (1885 - 1971)

Ein rheinischer Kunstmaler

Auch wenn es heute in seiner einstigen Bopparder Wahlheimat um den schöpferischen Künstler Johannes „Hans“ Kruzwicki ruhig geworden ist, so findet der aufmerksame Kunstfreund doch noch einige seiner gemalten Heimatbilder im Besitz örtlicher Familien. Und auch interessierte Betrachter rheinländischer Notgeldscheine aus den frühen 1920-er Jahren stoßen wiederholt auf die Signatur Kruzwickis, der seinerzeit für die bildnerische Gestaltung dieses Ersatzzahlungsmittels verantwortlich zeichnete.

Als Vorgänger des Musik- und Zeichenlehrers Hans Jöres wirkte er in den ersten Nachkriegsjahren nach verlorenem Erstem Weltkrieg am seinerzeitigen Städtischen Humanistischen Gymnasium Boppard als Kunsterzieher. Eine Aufgabe, die er mit weit weniger Begeisterung und Enthusiasmus erfüllte, als sich anschließend mit aller schöpferischer Kraft als sog. „freischaffender Künstler“ einen persönlichen Lebensraum zu erfüllen.

Während der gestalterische Künstler Hans Kruzwicki sich in jungen Jahren vornehmlich der sog. gegenständlichen Malerei - vielfach mit Motiven vom Mittel- und Niederrhein - widmete, vollzog er im bereits fortgeschrittenen Alter einen künstlerischen Wandel zur abstrakten Malerei.



Hans Kruzwicki



Fischerboote am Ufer vor Boppard mit Blick auf das rechtsrheinische Filzen.

Kindheit, Ausbildung und Berufsstart als Kunsterzieher

Am 2. September 1885 wurde Hans Kruzwicki in Krefeld geboren, wo er im Alter von 17 Jahren den Besuch des dortigen Gymnasiums mit der Reifeprüfung abschloss. Kruzwickis Vater war Pole, ein feuriger wie sensibler Mann, der eine Bauerntochter von der Seltkant, einem der westlichsten deutschen Landstriche, ehelichte.

Nach dreijährigem Besuch des katholischen Lehrerseminars (1902 bis 1905) in Exin, einer Stadt im preußischen Regierungsbezirk Bromberg (Posen), wechselte er in den Jahren 1905 bis 1909 zu den Kunstgewerbeschulen in Krefeld und Düsseldorf. Hier hatte er u.a. Unterricht bei dem niederländischen Maler Jan Thorn-Prikker, zu dem er anschließend ebenso wie zu seinem Mitschüler Heinrich Campendonk, der in seiner künstlerischen Schaffenszeit als Maler und Grafiker wie kein Zweiter den sog. rheinischen Expressionismus prägte, eine langjährige Freundschaft pflegte.

Gleichwohl dem Vater wiederholt außerordentliche Beweise des malerischen Talentes seines Sohnes Hans offenbart wurden, bestand er trotz dessen energischem Drängen, die Malerei zu seinem alleinigen und geliebten Beruf zu machen, auf seinem Standpunkt, dass in schwerer Zeit allein eine Festanstellung im Schuldienst das „Maß aller



Hans Kruzwicki (3. von rechts) mit weiteren Kunstschülern beim „praktischem Unterricht im Freien“ im Jahre 1906.

Dinge“ sei. So fügte sich Hans Kruzwicki dieser elterlichen Vorgabe. Allerdings ertrug er diese erzwungene Fron, beruflich als Lehrer und Kunsterzieher zu wirken, nur eine verhältnismäßig kurze Zeit.

In den Jahren 1909/10 agierte Hans Kruzwicki zunächst als Gymnasialzeichnenlehrer an der „Rheinischen Ritterakademie“ in Bedburg/Erft, dem sich rund acht Jahre als Gymnasialzeichnenlehrer im westfälischen Warburg anschlossen. Hier ehelichte er auch im Jahre 1914 Gattin Erna Susanne geb. Lüchters. Der Ehe entstammen die Söhne Karl-Heinz, Bernward und Elmar.

Sodann folgten rund drei Berufsjahre in Boppard am Rhein, wo er von 1918 bis 1920 am Städtischen Humanistischen Gymnasium lehrte.

Künstlerisches Wirken im Umfeld seiner Bopparder Wahlheimat

Im Radius der im lieb gewordenen Kleinstadt Boppard – zu der er auch in späteren Jahren immer mal wieder gerne „heimkehrte“ – schuf der damals in der Mainzer Straße 11 wohnende Kruzwicki mit weiteren Malerkollegen vom Mittelrhein eine stolze Reihe mit farbenfrohen rheinischen Motiven, welche ihm nicht nur die walddreiche herrliche Natur zwischen Rhein, Hunsrück und Mosel, sondern auch die nahegelegenen Ortschaften mit einer Vielzahl an historischen Baudenkmalern, boten.

Im Jahre 1921 zählte er zu den Mitbegründern des in Koblenz ansässigen „Künstlerbundes Westmark“, dem auch der aus dem Hunsrück stammende Maler Friedrich Karl

Ströher angehörte. Im folgenden Jahr gründete Kruzwicki mit weiteren Mitstreitern ebenfalls in der Rhein-Mosel-Stadt mit „Das Boot“ einen weiteren Künstlerverein.

In zahlreichen Ausstellungen, vornehmlich initiiert von den vorstehenden Künstlergemeinschaften und dem damaligen „Mo-Ho-Hu-Künstlerkreis“ – so nannte sich ein weiterer Zusammenschluss von heimischen Künstlern der Mosel-Hochwald-Hunsrück-Region – bewies der im Jahre 1921 auf eige-

nen Wunsch vom Schuldienst ausgeschiedene Kruzwicki mit einfühlsamen Gemälden, die durch die Feinnervigkeit ihrer Zeichenlinien bestachen, seine gestalterische Vielseitigkeit.

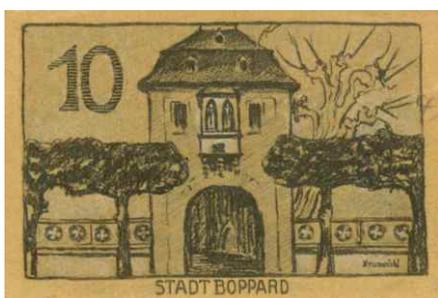
Mit dem Wohnungsumzug nach Düsseldorf (Klosterstraße 150) beendete er im Jahre 1924 sein bislang zwischen Boppard, Wehlen, Krefeld und Düsseldorf geführtes sicherlich recht anstrengendes „Pendlerleben“.

Kruzwicki als Gestalter rheinischer Notgeldscheine

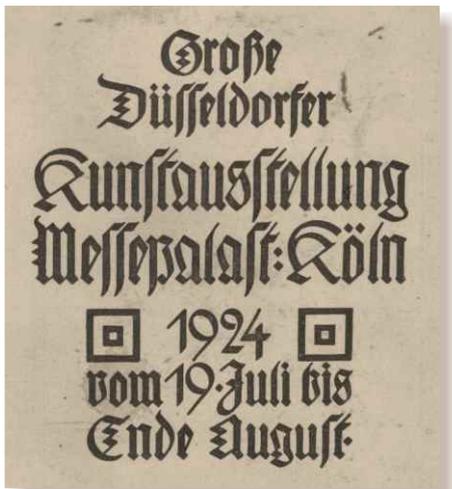
Als die Stadt Boppard zunächst zum 31.12.1920 infolge weitreichender Geldmangelknappheit ihre ersten als „Gutschein“ bezeichneten Notgeldscheine mit Nennwerten von 10, 25 und 50 Pfennig in Auflagen von jeweils 100.000 Stück herausbrachte, teilten sich Hans Kruzwicki (10 und 25 Pfennig) und Professor Rudolf Stang (50 Pfennig) den Gestaltungsauftrag. Die Vorderseiten der Scheine zeigten übereinstimmend die drei unterschiedlichen Nennwerte und das alte Bopparder Stadtsiegel von 1216. Die Rückseite der im olivgrünen Druck auf beigem Grund erstellten 10-Pfennig-Note ist mit einer Zeichnung des Eberbacher Tores versehen. Der zweite mit braunem Druck auf beigem Grund ebenfalls von Kruzwicki gestaltete 25-Pfennig-Notgeldschein zeigt auf der Rückseite die Kurtrierische Burg nebst Rheinanlagen. Auch der im Juli 1921 auf den Markt gebrachte 50-Pfennig-Notgeldschein des rechtsrheinischen Camp-Bornhofen trägt neben der bildnerischen Darstellung der Gnadenmadonna die Signatur Kruzwickis.



Blick auf Boppard in der Kirschblüte.



Gerne erfüllte Hans Kruzwicki Gestaltungsaufträge für Notgeldscheine in seiner mittelrheinischen Wahlheimat.



Deckblatt der Festschrift zur „Großen Düsseldorfer Kunstausstellung“ in Köln, 1924.

Bei der zweiten Serie der Bopparder Notgeldscheine im Jahre 1921 war Kruzwicki ebenso maßgeblich gestalterisch aktiv, wie er damals auch für das benachbarte Bad Salzig und die Stadt Crefeld die graphischen Gestaltungen des Notgeldes federführend umsetzte.

Künstlerische Aktivitäten in wechselndem Umfeld

Unmittelbar nach seinem Umzug ins Westfälische schließt er sich dort ansässigen Künstlerkollegen an und präsentiert noch im Juli/August 1924 eigene Werke bei der „Großen Düsseldorfer Kunstausstellung“ im Kölner Messepalast. Weitere Ausstellungen, u.a. als Mitglied im honorigen Düsseldorfer Kunstverein „Malkasten“, folgen.

Ein Bild kehrt heim – Odysee der „Kieferngruppe der Ehrer Heide“

Im Jahr 2011 tauchte bei dem Internet-Auktionsanbieter eBay ein Ölgemälde von Hans Kruzwicki auf, welches unter dem Titel „Kiefern auf Rügen“ angeboten wurde. Das Bild fand zunächst keinen Käufer, weshalb eine erneute Einstellung erfolgte. Schließlich wurde es aufgrund einer Offerte von Heinz Kähne gekauft und von dem Anbieter in Berlin nun nach Boppard geschickt. Das 80 x 65 cm große Gemälde hat dann rasch einen Platz im Treppenhaus bei seinem neuen Besitzer gefunden.

Alles dies wäre wenig berichtenswert, hätte nicht wenige Tage später eine Besucherin, deren Vorfahren einen Gastronomiebetrieb in Boppard geleitet hatten, schon beim ersten Blick auf das Bild den Satz: „Das Bild kenne ich. Das hat mal meiner Familie gehört“ spontan geäußert. Sie berichtete, dass der stets finanzschwache Maler Kruzwicki mitunter Gastronomierechnungen durch das Hinterlegen von seinen Bildern beglichen habe. So auch in diesem Fall. Auf diese Weise sei das Bild in den Besitz der Familie gelangt. Zudem sei das Bild nicht als „Kiefern auf Rügen“ betitelt gewesen. Aber an den ursprünglichen Bildtitel konnte sich die Frau nicht erinnern. Schließlich habe dann ihre Familie das Bild (wohl in den frühen 1970-er Jahren) zu einer Versteigerung gegeben. Der goldfarbene Bilderrahmen sei getrennt vom Bild ver-



Im Herbst seines Lebens wandelte Hans Kruzwicki seinen Malstil hin zur abstrakten Malerei. Obiges Gemälde aus dem Jahre 1968 trägt den Bildtitel: „Alpha – Omega (Schöpfungsgeschichte)“.

Rund zehn Jahre lebt Hans Kruzwicki ab 1931 in Krefeld, von wo es ihn nach Trennung von Ehefrau Erna im Jahre 1941 zurück nach Düsseldorf verschlug.

Gerade einmal zwei Jahre verblieb er nun in Düsseldorf, um sich sodann seines wandelhaften, aber von ihm sehr geschätzten „Vagabundenlebens“ der frühen 1920er-Jahre zu erinnern. Erneut pendelte er zwischen Nie-

derhein, Mittelrhein und Mosel, von wo Zeitzeugen in späteren Jahren berichteten, dass er die Übernachtungskosten und Mieten seiner stetig wechselnden Pensionszimmer mangels Barbestände regelmäßig mit herrlichen Gemälden bezahlte.

Die weiteren Erlöse seiner Bilder nutzte er in diesen Jahren, um seinen bescheidenen Lebensunterhalt zu bestreiten. Der Scheidung

steigert worden und habe einen höheren Preis erzielt als das Bild selbst.

Welche Odysee das Bild in den letzten 40 Jahren hatte, ist nicht mehr recherchierbar. Auf jeden Fall tauchte es bei eBay wieder auf. Nun stellte Heinz Kähne den Kontakt zu dem Enkel von Hans Kruzwicki, Dietmar

Kruzwicki, her und versuchte, weitere Details zu dem Bild zu erfahren. Tatsächlich konnte Dietmar Kruzwicki helfen: Das Bild ist nach alten Aufzeichnungen des Malers unter dem ursprünglichen Titel „Kieferngruppe der Ehrer Heide“ dokumentiert und stammt nachweislich aus der „Bopparder Zeit“ von Hans Kruzwicki.



„Kieferngruppe der Ehrer Heide“.



Das Motiv „Überschwemmung in Boppard“ zeigt das verheerende Rheinhochwasser Ende 1920 in Höhe der einstigen Gierponte.

von Noch-Ehefrau Erna am 24. Mai 1947 folgte wenige Wochen später am 14. August 1947 die Hochzeit mit Josephine geb. Pyls, mit der im Jahre 1948 ins Düsseldorfer „Atelierhaus für Maler und Bildhauer“ zog, wo er auch seinen Lebensabend verbrachte.

Deutlich erkennbar war in diesen Jahren seine geänderte künstlerische Darstellungsweise. Das bislang als Schwerpunkt seiner

Orgelepore in der Karmeliterkirche.



Traubenmadonna an der Karmeliterkirche.

Werke geltende sog. „Gegenständliche“ musste seinem stetig wachsenden Drang hin zur metaphysischen Farbqualität weichen, wobei ihn seine Besuche bedeutender Künstlerstätten in Holland, Italien und Frankreich sicherlich hierzu animierten.

Ein Künstlerdasein, welches in jungen Lebensjahren mit Hans Kruzwicki als Impressionist begann, endete in formvollendeter Reife als Schöpfer einer Vielzahl expressionistischer Werke am 17. Oktober 1971 in Düsseldorf. Seine Beisetzung erfolgte im Familiengrab auf dem Friedhof seiner Geburtsstadt Krefeld.

Nachruf von Johannes Büchner

Über viele Jahrzehnte verband Hans Kruzwicki zu Johannes Büchner – einem Sohn der Stadt Boppard, den er in seinen dortigen Gymnasialjahren kennenlernte – eine enge Freundschaft. Büchner, als Schriftsteller in seiner Wahlheimat Mönchengladbach lebend, widmete seinem Weggefährten nachfolgenden aussagekräftigen Nachruf, der den Lebensweg seines Freundes widerspiegelte und den er mit „Der Maler – in memoriam Hans Kruzwicki“ überschrieb.

*Er,
Der den Menschen
Die Sinne gab,
Schenkte ihm Augen,
Hell wie das Licht.
Und er nahm in sich auf
Alle Wunder und Schrecken
Der Schöpfung.
Er trug das Erschaute
Wie Atlas die ewige
Last der Welt.
Dann plötzlich
Nach solcher Fron
Schuf er in glühenden Farben,
Ein neuer Schöpfer.
Wie einst sein Meister
Jan Thorn-Prikker,
Dem Worte gehorsam
Werk um Werk.
Am Ende sah er nicht
Baum mehr und Stern,
Nicht Menschenantlitz,
Noch Blumen und Himmel.
Licht sah er nur, Licht,
Ein wogendes, quellendes
Meer von Farben.
Und in dem Leuchten
Erkannte er ihn,
Dem er diente.*

Journal
mit finanzieller Unterstützung



Verkehrs- und
Verschönerungs-
Verein
Boppard 1872 e.V.



Ortsbeirat
Boppard